



Freigehege

Von Sabine Köhler-Lindig

Berührungspunkt

Die Leiche, die sicherlich jeder von uns im Keller hat, hängt oft noch unberührt und mit Etikett versehen im Kleiderschrank. Gut, es gibt auch die Fehlkäufe, die schon einmal – also ein einziges Mal – getragen wurden und nun seit geraumer Zeit ihr Dasein fristen. Manche gefielen uns im Laden, als dann daheim die Erkenntnis kam, dass die Farbe doch nicht so ideal ist oder die Passform besser sein könnte, aber ein, zwei Kilochen nicht so einfach an bestimmten Stellen weggehungert werden können, war die Umtauschfrist rum. Meistens hängen sie dann, die Blusen und Pullis, Kleider und Röcke. Und hängen und hängen und hängen. Die logische Konsequenz wäre, sie einfach auszusortieren, auch wenn die Stücke sündhaft teuer waren. Aber wer macht das schon so leichtfertig?

Guter Rat kommt schnell aus dem Netz. Zur 3-7-14-Regel wird geraten: „1. Haben Sie Ihre neue Errungenschaft nach drei Tagen noch nicht einmal getragen? Zurückgeben! 2. Wurde nach sieben Tagen das Etikett noch nicht entfernt, werden Sie es niemals entfernen. Zurückgeben! 3. Wenn Sie nach 14 Tagen noch keine Entscheidung getroffen haben, entscheiden Sie sich. Die Umtauschfrist endet.“ Und auch eine Faustregel ist immer wieder zu lesen: „Kleidung, die ein Jahr nicht getragen wurde, kann aussortiert werden.“ Marie Kondo, der neue Star am Ordnungshimmel, hat eine ganz einfache Frage für ihre Netflix-Jünger, die Tag für Tag mehr werden: „Does it spark joy?“ Macht sie Dich glücklich, die gestreifte Bluse? Kriegst Du Herzklopfen beim Gedanken an den bunten Schal? Und bereitet Dir der alte Mantel Freude? Was nicht be- rührt, fliegt. Was bleibt, kriegt einen neuen, liebevollen Platz im Schrank – gut gefaltet und Platz sparend verstaut. Die japanische Bestsellerautorin bringt uns nicht nur dazu, unseren Kleiderschrank aufzuräumen, sondern uns selbst zu sortieren. Schließlich ist ihre Frage übertragbar auf vieles. Beruf, Privatleben, Hobbys... Does it spark joy? Macht es Dich glücklich? Die Antwort sollte im besten Fall „JA!“ lauten.

Hommage an Romy Schneider

WETZLAR (red). „Romy Schneider – Eine Hommage an eine große Schauspielerin“ gibt es am Freitag, 8. Februar, um 20 Uhr in der Stadthalle Wetzlar. Chris Pichler, Schauspielerin, Sängerin, Regisseurin und Autorin, schlüpft in die Rolle des Weltstars, dessen Leben ein ständiger Kampf war. Karten gibt es unter anderem beim Theaterperron per Telefon unter (06441) 2101275.



Erinnerungen an die seligen 60er Jahre: Max Jeschek, eingetaucht in psychedelische Farben.

Foto: Schultz

Klang trifft Licht

Multimediale Rockshow: Gitarrist Max Jeschek und Gäste in der Vitos-Kapelle

Von Heiner Schultz

GIESSEN. Die Vitos-Kapelle ist seit Langem nicht nur ein verlässlich reizvoller musikalischer Ort, sie bietet auch immer wieder ungewöhnliche Erlebnisse. Dazu zählte am Wochenende eine Performance unter dem Titel „Max Jeschek Meets Art“. Die multimediale esoterische Rockshow des Gitarristen fand bei den Besuchern größten Anklang.

Es ist nahezu dunkel in der gemütlichen Kapelle, auf zwei großen Projektionsflächen wechseln sich Szenen aus alten Hollywoodfilmen mit gemalten Kunstwerken, allerlei Farbflächen und anderen Filmclips ab, in der Mitte steht Gitarrist Max Jeschek, fassend von der Dunkelheit verschluckt, und legt mit einem knackigen Riff der berühmten Rock-Bärte „ZZ Top“ los. Adäquates Playback unterstützt den Gitarristen: Es wird also musikalisch zügig zugehen an diesem Abend. Aber nicht dröhnend laut, die Musik kommt aus zwei hochwertigen Lautsprechersäulen und ist gut durchhörbar – das Fußwippen ergibt sich dabei von allein.

„Max Jeschek meets Art – music, word, visuals“ heißt in zeitgemäßem Englisch der offizielle Titel des Geschehens, und sogleich wird die visuelle Ebene deutlich. Alexander Nikolaev („Abteilung für Echtzeit, visuelle Unterhaltung und Bildung“) sitzt am Rechner und lässt Bilder und Licht zusammenfließen. Apropos: Die kurzen

Filmsequenzen, stets in gemütlicher Wiederholung, werden ab und an im Ausschnitt verändert und wechseln sich ab, bis sie von einem anderen Werk abgelöst werden. Da Jeschek im Schummerlicht optisch fast verschwindet, nimmt man eigentlich nur die Musik wahr: mittelschneller Blues und Rock, den der Musiker in diversen Stilen kompetent ergänzt. Bilder und Musik passen ganz gut, schließlich kann sich jeder das Eigene dabei vorstellen – insgesamt stellt sich eine Erinnerung an die seligen 60er Jahre ein, in denen bei Rockkonzerten erstmals live Musik und bewegte Bilder verschmolzen wurden.

In der Kapelle kommt eine Textebene hinzu. Zwischen den Titeln liest Renate Czimmel – „Malerin, Lehrerin und Hypnose-Coachin“ – ein paar kurze Geschichten. Das ist zugleich die esoterische Ebene, hier geht's um das

„Abenteuer des Lebendigeins, ob du mit Wildheit tanzen“ oder „Dein Leben aus der Kraft des Universums speisen kannst“. An anderer Stelle heißt es „Erkenne dein Potenzial“. Thematischer Ausreißer ist ein Ausschnitt aus Astrid Lindgrens Rede gegen das Schlagen von Kindern in der Paulskirche vor 40 Jahren.

Doch ein weiterer Aspekt kommt hinzu. Neben den Filmausschnitten aus Spielfilmen und Dokus sieht man überraschend auch abstrakte Gemälde, offenbar von Renate Czimmel, die das Ganze inhaltlich weiter öffnen und die Fantasie des Betrachters bewusst direkt ansprechen – hier gibt es keine Vergleiche mit dem großen filmischen Erinnerungsvermögen.

Das wirkt allerdings sehr effektiv, wenn man etwa eine Brandung am Strand sieht, bei der ein riesiger blauer Planet von oben ins Bild ragt, der unreal nahe an der Erde zu stehen scheint, sehr weltraummäßig also. In der Atmosphäre des Bildes schießen Sternschnuppen mit kleinen Kondensstreifen herum, und man spürt wieder das große esoterische Ganze, um das es geht. Musikalisch ist das kurzweilig, mit schönem Groove, insgesamt ein Paket, wie man es selten findet: harmonisch, mit sanfter Stimulation, eigentlich eine entspannende Meditation. Die Zuhörer finden das ausnahmslos angenehm und applaudieren anhaltend heftig.

KONZERT

► Unter dem Titel „Gloria“ gestalten Chor, Vocalensemble und Solisten des Musikinstitutes der Justus-Liebig-Universität am Donnerstag, 7. Februar, um 19 Uhr in der Vitos-Kapelle ihr Semesterabschlusskonzert. Mit Kompositionen von Vivaldi bis Karl Jenkins, von Barock bis Jazz, zeigen die jungen Musiker, wie unterschiedlich der von Gloriatext aus der Messe vertonen kann. Die Leitung hat Martin Gärtner, der Eintritt ist wie immer frei.

Neue Leiterin der Festspiele vorgestellt

Von Gert Heiland

WETZLAR. Die Wetzlarer Festspiele bekommen eine neue künstlerische Leiterin: Evangelia Sonntag wurde am Wochenende vom Vorstand der Festspiele vorgestellt, am Abend ihres 40. Geburtstags.

Nach zwölf Jahren Programmgestaltung möchte die derzeitige Festspielleiterin Marion Grundmann aufhören, mit ihrem Mann mehr reisen. Mit dem Ende der Spielzeit 2019 endet auch ihr Engagement. Sie werde Wetzlar aber verbunden bleiben, sagte Vorsitzender Dieter Lefevre – und stellte die Frau vor, die ab 2020 das Sagen haben wird.

Geboren in Thessaloniki/Griechenland, verbrachte Evangelia Sonntag ihre Kindheit in Marburg. Nach dem Abitur ging sie nach Nürnberg und absolvierte eine Ausbildung als Tänzerin und Tanzpädagogin, an die sie ein Studium der Theater- und Medienwissenschaften sowie der Literaturwissenschaften in Erlangen anschloss. Während des Studiums arbeitete sie als Tanzlehrerin und begleitete am Stadtheater Fürth Produktionen, spielte selbst Theater.



Evangelia Sonntag

Nach dem Studium verschlug es sie kurz ans Frankfurter Schauspiel und von dort nach Berlin. Als Regieassistentin begann sie am Schlosspark Theater, der Bühne von Dieter Hallervorden, wechselte in die Assistenz der künstlerischen Leitung und übernahm 2010 die Leitung des Theaters. Mit ihrem Mann Philipp Sonntag arbeitet sie an Theaterstücken, Kabarettprogrammen und Lesungen.

In Wetzlar hat sie sich gegen 18 Mitbewerber durchgesetzt. Bei der Vorstellung skizzierte sie ihre Pläne: Alle Parteien sollen weiter im Programm vertreten sein, aber es will auch neue Akzente setzen. Modernes Tanztheater und Musiktheater sollen dazugehören. Sie will neue Kooperationspartner finden, nicht nur feste Bühnen, auch freie Theatergruppen. Und sie sucht neue Spielstätten, Wetzlar habe viele gute Orte.

Klatsch mit Goethe

WETZLAR (red). Über „Goethe und die Rechtfertigung des Klatsches“ spricht am Montag, 11. Februar, um 19.30 Uhr Prof. Gerhard Kurz (Gießen) in der Phantastischen Bibliothek Wetzlar auf Einladung der Goethe-Gesellschaft.

Ansichten eines spielenden Opas

Texte zum Wiedererkennen: Siegfried Grosse mit vom Alltag inspirierten Geschichten und Gedichten bei K.A.P. Dornholzhausen

DORNHOLZHAUSEN (ikr). „Wechselhaft, bunt gemischt und ständig für Überraschungen sorgend, genau wie das wahre Leben“, so beschrieb Dr. Siegfried Grosse aus Großen-Linden die Auswahl seiner Texte bei der Lesung, zu der K.A.P., der Theater- und Kulturverein aus Dornholzhausen, eingeladen hatte. Der Vorsitzende Jörg Müller freute sich über rund 60 Besucher im bis auf den letzten Platz besetzten Raum im Kindergarten Dornholzhausen. Mit der Soirée eröffnete K.A.P. den Veranstaltungsreigen im Jahr seines 30-jährigen Bestehens. „Generationenzeit – vom Wertschöpfenden Miteinander“ diesen Titel hatte der als Psychotherapeut und Coach arbeitende Autor als Überbegriff für seine Erzählungen und Gedichte ausgewählt. Es war ein Abend, der das Philosophische im Alltäglichen sichtbar machte, ein Plädoyer für einen empathischen Umgang mit sich selbst und anderen.

Das Programm hatte das Zeug, die Seele zu berühren.

Grosse nahm sein Publikum mit auf eine kurzweilige und gefühlvolle Reise quer durch die Generationen. Die unmittelbar aus dem Lebensalltag gegriffenen Texte animierten zum Innehalten und regten zum Nachdenken an. Der Autor hat die Begabung, in wenigen Worten Stimmungen und Situationen auf den Punkt zu bringen. Allein rund 2000 Aphorismen, also einzelne Gedanken sowie Lebensweisheiten, hat er verfasst. „Es sind spontane Eingebungen, die ich zu Papier bringe“, verriet er. Seine Gedanken und Erlebnisse hat er in zwei Büchern 2017 und 2018 veröffentlicht, das letzte Werk der Trilogie wird im Herbst erscheinen.

Wenn Siegfried Grosse liest, kann die Gefühlslage durchaus Achterbahn fahren, so unterschiedlich sind seine Texte. Zum Beispiel bei der Schilderung einer

jungen Frau, die er auf Madagaskar im Urlaub beobachtete: „Gestern noch ein Kind, heute eine Braut, morgen eine Mutter, übermorgen noch ein Kind.“ Auch die Ich-Erzählung eines vielbeschäftigten Managers, dessen Kind volljährig wird und dem plötzlich bewusst wird, wie selten er daheim war und wie wenig er über den Heranwachsenden weiß, beeindruckte.



Siegfried Grosse

Doch auch der Humor kam nicht zu kurz. Gleich zu Beginn beschrieb der passionierte Großvater in der Erzählung „Bruderliebe“ die herzerfrischenden Gedanken eines Zweijährigen, welche dieser sich über Kühe auf der Weide macht.

Das war köstlich, ebenso wie das Verständnis nach dem Lesen der Episode „Wahrer Freund“: „Im Urlaub mit den Enkeln durfte ich wieder machen, was ich als Kind gern gemacht habe. Immer wieder ins Wasser rutschen, planschen, zur Hauptmahlzeit nur Eis und spät am Abend noch Pommes essen. Das war ein toller Urlaub! Danach hatten mich der Alltag und das Alter wieder“, bekannte Grosse.

„Ich freue mich schon jetzt darauf, wieder Opa und Kind sein zu dürfen, ein kindischer Opa“, verriet der Autor schmunzelnd. In einem anderen Text beschreibt er einen „enttarnen Oldie“ und verrät, dass ihm diese Geschichte bei einem Besuch in der Therme in Bad Orb, im Wasser treibend, selbst passierte, als ein kleines Kind rief: „Mama, der Opa schläfft!“

Grosse las eindrucksvoll über wohlstandsverwahrloste Teenager, über die

Kindheitserinnerung an vergangene Eisblumen und ganz zum Schluss über die Sehnsucht nach Ruhe, Gelassenheit und Frieden. In vielen seiner Geschichten kann man sich wiedererkennen. „Ich wünsche mir, dass in Ihrem Denken etwas passiert ist, dass Sie einen Satz gehört haben, der etwas ins Schwingen gebracht hat“, wünschte sich der Autor. „Licht aus, Kerze an, den Augenblick genießen und dies auch vorleben!“, diesen Tipp gab er dem Publikum mit auf den Heimweg.

„Es ist schön, so mit offenen Augen durch die Welt zu gehen und das auch noch zu Papier bringen zu können“, lobte ein Zuhörer. „Dies war eine Einladung, den Moment bewusst zu leben, es gab viele Anregungen, herzlichen Dank“, sagte Jörg Müller.

Mehr über den Autor gibt es auf seiner Homepage [www.wohlfinden-und-erfolge.de](http://www.wohlfinden-und-erfolge.de) Foto: Rieger